

Der „Saskatchewan Courier“ ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Kreislagen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorauszahlung \$1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Wenn abbestellt: „Sask. Courier Publ. Co.“, Boxer 506, Regina, Sask., aber Sprache in der Office vor. Sonstigen-Nachrichten werden auf Verlangen mitgeteilt.

# Saskatchewan Courier

Der „Saskatchewan Courier“ ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Kreislagen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorauszahlung \$1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Wenn abbestellt: „Sask. Courier Publ. Co.“, Boxer 506, Regina, Sask., aber Sprache in der Office vor. Sonstigen-Nachrichten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Organ der Deutschen Saskatchewaner.

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 13. Juni 1910.

No. 34.

3. Jahrgang

## Neue Einwanderungs-Vorschriften.

Das Canada benötigt, sind Einwanderer. Nachdem die bereit und fähig sind, am Aufbau des Landes mit fleißiger Hand zu helfen.

In diesem Sag sind auch die Grenzen angegeben, die der Einwanderung in unser Land gezogen werden müssen, denn wir können unmöglich jeden ins Land hereinlassen. Leute, die nicht arbeiten können und wollen, dürfen nicht nach hier geschickt werden. Das muß jedem vernünftig Denkenden einleuchten. Und wenn sie doch verdrüben, nach hier zu kommen, so ist es die Pflicht der Behörden, solche Leute zurückzuführen. Wir sind nicht dagegen, daß Arbeitslose aus England oder unterweges auch aus irgend einem Lande nach hier kommen, um hier einen neuen Anfang im Kampf ums Tafeln zu beginnen. Wir sind nicht im Prinzip dagegen, wenn philanthropische Vereinigungen Leute nach hier schicken, die im Kampf des Lebens Schiffbruch gelitten haben, aber nicht selbstbewußter fähig und willig sind, den Kampf von neuem unter besseren Bedingungen aufzunehmen. Aber es müssen gewisse Grenzen gezogen werden. Das ist absolut klar.

Die canadische Regierung fügte kürzlich einige neue Bestimmungen dem Einwanderungsgesetz hinzu, die diese Grenzen ziehen. Obgleich sie vernünftig und maßig gehalten sind, haben sie in weiten Kreisen Großbritanniens Aufschrei erregt. Die Bestimmungen, um die es sich handelt, sind für zusammengefaßt folgende: Die Einwanderer, die nach Canada kommen und nicht auf dem Lande arbeiten wollen, müssen neben einem Bilet zu ihrem Bestimmungsort noch \$25 bar bei der Landung vorweisen, und Leute, die von humanitären Vereinigungen wie die Heilsarmee u. anderen nach hier geschickt werden, müssen fähig und willig sein, Arbeit auf der Farm zu tun und müssen dazu bereits eine Stelle auf dem Lande zugewiesen bekommen haben.

Die Bestimmungen sind zu dem Zwecke erlassen, um solche Leute ins Land zu bringen, die wirklich am Aufbau des Landes mitarbeiten können und wollen. Denn es sind gerade Farmer, die Canada nötig hat und die hier auch am ersten vorwärts kommen. Die Bestimmungen, daß solche, die nicht auf die Farm gehen wollen, 25 Dollars in bar beistellen müssen, wird verurteilt, daß unbenutzte Einwanderer sich in den großen Städten des Westens festsetzen, wo sie schwer fort Beschäftigung bekommen können und dann die Zahl der Pauper und Arbeitslosen vermehren.

Unsere Regierung ist gewiß im Recht, ja, sie hat dem Land und den Einwanderern selbst gegenüber die Pflicht, solche Bestimmungen zu erlassen. Wir müssen selbst bestimmen, wer in unser Land kommen darf und wer nicht. Niemand hat darüber etwas zu sagen als nur selbst. Das muß jedem klar sein. Sollte auch im Mutterland verstanden werden, denn die Einwanderungsfrage ist für uns eine rein interne Angelegenheit, die wir selbst lösen müssen.

## Sir Wilfrids Reise.

Am Juli und August wird unser hochgeachteter Premierminister Sir Wilfrid Laurier eine politische Tour durch den Westen Canadas machen. Laurier, der erste Mann des Landes, kann einer herzlichen und großartigen Aufnahme im Westen sicher sein, denn gerade der Westen hat unter seinem Regime seit dem Jahre 1896 einen besonders großen Aufschwung genommen. Auch unsere Deutschen werden, wo sie eine Gelegenheit haben, untern ersten Minister zu leben und zu hören, die Gelegenheit mit Freuden wahrnehmen und sich dessen erinnern, daß Laurier vor einigen Monaten auf öffentlicher Versammlung erklärte, die Deutschen gehörten zu den besten Bürgern des Landes.

Der hohe Herr wird auf seiner Tour von Eisenbahnminister Don Graham und einigen liberalen Abgeordneten begleitet sein. Am folgenden geben wir den Reiterplan: Verläßt Toronto am 7. Juli und kommt am 8. Juli in Port Arthur an. Am Sonntag 9. Juli Verammlung in Port Arthur. Antritt in Winnipeg am 11. Juli, am Abend ist dort eine Verammlung. Von Winnipeg geht's nach St. Anne, wo am 13. eine Verammlung stattfindet. Am 15. Juli ist eine Verammlung in Warden. Dann geht's nach Brandon, wo am Montag Abend den 18. Juli eine Verammlung abgehalten wird. Von dort geht's über Chater, Rapid City und Minnedota nach Fortin, wo am Mittwoch Abend den 20. Juli eine Verammlung stattfindet. Von Fortin geht's nach Melville. Verammlung dort am Freitag Nachmittag den 22. Juli. Dann geht's zurück nach Yorkton über Kagan, wo zwei Stunden Aufenthalt genommen wird (Mittwoch den 23. von 2 1/2 bis 4 1/2) nach Saskatoon, wo man am Sonnabend ankommt. Am Montag den 25. geht's nach Humboldt, wo am Abend eine Verammlung stattfindet. Am Dienstag den 26. geht's über Borman nach Prince Albert. Am Mittwoch Nachmittag den 27. findet hier eine Verammlung statt. Von dort geht's zurück nach Saskatoon, wo am Freitag Abend den 29. eine Verammlung abgehalten wird. Von Saskatoon geht's nach Regina, wo die Gesellschaft am Sonnabend den 30. ankommt und über Sonntag verbleibt. Am Montag Abend den 1. August findet hier eine Verammlung statt. Von Regina geht's über Stoughton nach Weyburn, wo Mittwoch Abend den 3. August eine Verammlung stattfindet. Von Weyburn geht's am 4. August weiter nach Moose Jaw, wo Freitag Abend den 5. August eine Verammlung abgehalten wird. Dann geht's über Regina wieder nach dem Norden über Battleford, North Battleford, Wollaston, Vermilion, Beausejour, Fort Saskatchewan nach Edmonton. In Fort Saskatchewan, Beausejour und Vermilion ist kurzer Aufenthalt. Am 9. August ist eine Verammlung in Edmonton. Am 10. geht's über Beausejour nach Deer Creek (Verammlung am 11. Nachmittag) nach Calgary. Hier ist eine Verammlung am Sonntag Abend den 12. August. Dann geht's über Banff und Golden nach Vancouver (Verammlung am Dienstag Abend den 16.) und Victoria, wo am 18. eine Verammlung stattfindet. Dann begibt man sich nach Prince Rupert, dem westlichen Endpunkt der Grand Trunk. Von dort geht's nach einigen Tagen Aufenthalt nach Vancouver zurück. Am 26. August ist eine Verammlung in Kamloops. Dann geht's über Revelstoke, Arrow Head, West Nelson nach Nelson, wo am Montag den 29. August eine Verammlung stattfindet. Dann geht's nach Kootenay Landing und nach Kelowna, Alta., wo eine Verammlung am 31. August stattfindet. Von dort geht's nach Medicine Hat, wo am Freitag den 2. September eine Verammlung ist. Dann geht's via Calgary, Strathcona, Edmonton, Winnipeg zurück nach Ottawa.

Die langen Touren mit den vielen Verammlungen und Reden bedeuten große Strapazen für den nicht mehr jungen Sir Wilfrid. Aber die große Entwicklung des Westens, die hauptsächlich unter Lauriers Regime vor sich gegangen ist, wird ihn für seine Mühe entschädigen. Und das Volk des canadischen Westens wird Herrn Laurier seinen, wie hoch es ihn schätzt und wie sehr es ihn verehrt.

Ein Reiztag der Canadian Pacific Bahn führt am Freitag in der Nähe von Port Goldwell, 200 Meilen östlich von Port Arthur, in eine Steinmauer, und der ganze Zug stürzte in den Superior See. Die Jugmannschaft sowie eine Anzahl Telegraphen- und Telephonisten, machten den Sturz mit; Vorkontrollführer Woodlen, Heizer Clarke und Premier-Mechaniker, alle von Schreiber, Ont., ertranken.

Die Schulreize werden hiermit herzlich eingeladen, der Einweihung der Schule am 5. Juli zu assistieren, beginnend 10 Uhr Morgens, beiszuwonen. Es werden eine ganze Anzahl Redner teilnehmen, um das Fest zu veredeln. Mittags wird mit einem Mahl gebient werden bei der Schule. Nachmittags soll die Hauptverammlung stattfinden, wo alle neuen Beamten gewählt werden sollen und ein jeder, der 5 Dollars jährlich zur Schule zahlt, ist berechtigt zu einer Stimme. Ein jeder, dem die Schule am Herzen liegt, sollte helfen, dieses Fest mit seiner Anwesenheit zu veredeln.

## Eine Temperenz-Rede.

Kürzlich hielt die Methodisten-Gemeinde des West-Canadas ihre Konferenz in Brandon, Man., ab. Unter anderem wurde dort auch über Temperenz und Prohibition beraten. Der Sekretär der Moral Reformers war natürlich auch da und hielt eine Temperenz- oder Prohibitionserede.

Wir können natürlich nicht alles bringen, was der Herr zu sagen hatte, aber einige Stichproben dürften doch angebracht sein. Er wies erst darauf hin, daß dies Jahr in Saskatchewan eine gewaltige Local Option Kampagne ausgefochten wurde und daß in 175 bis 225 Klagen über Prohibition abgemacht werden würde. Dann ludte er eine Reihe Einwände gegen Prohibition abzuführen und tat das in folgender, gewiß klaffenden Weise.

„Neute sagen: Prohibition verhört gegen die Freiheit des Weichens.“ Das tun auch andere Dinge, z. B. dürfen die Farmer keine Düsten und Stickstoff haben. Auch kann man nur auf Erlaubnis Gilt kaufen.“ „Großartig! Wir können ob der Beiseit, Hindernisse kann man wohl mit solcher Beweiskraft kommen, aber doch keinen denkenden Mannern. Der Farmer darf kein schädliches Unkraut haben — aber er darf Weizen haben, auch wenn Unkraut drunter ist. Wenn ein Mensch absichtlich Schaden anrichtet, will, soll man es ihm verbieten, nicht aber, wenn er ein Glas Bier trinkt, was weder ihm noch anderen schadet. Wenn er natürlich sich und andere durch Unmäßigkeit schadet, dann soll man gegen ihn vorgehen.“

„Weiter,“ so sagte Redner, „hört man Leute sagen, man kann die Prohibition doch nicht durchführen. Trotz dem sind im letzten Jahre 26,000 Saloons in den Ver. Staaten aus dem Geschäft gegangen.“ „Erstmal möchten wir wissen, ob die Statistik richtig ist, was wir nicht ohne weiteres annehmen, denn die Prohibitionisten treiben den Kampf so fanatisch, daß sie das Uebertriebene nicht lassen können. Weiter beweist die Tatsache, daß Saloons aufgehoben sind, noch nicht, daß damit das Trinken aufgehört hat. Leute, die in Local Option Städten und in Prohibition-Ländern gelebt haben, behaupten aus Erfahrung, daß man dort eben so gut trinken kann, wie sonstwo. Nur ist es dort eine Verheerung, was es anderswo nicht ist.“

„Weiter,“ so meinte Redner, „sagen unsere Gegner, man kann Leute nicht durch das Gesetz nichtern machen. Das sei aber falsch. Das Gesetz können wir nicht nichtern machen, wie es täglich in Gefängnissen und Polizeigerichten bewiesen werde.“ „Das ist wirklich eine lamose Weisheit! Mit dem Polizeistempel wollen diese „Reformatoren“ die Weichen nachhaken und zu Engeln machen. Wir behaupten aber, daß das nicht geht. Nur durch vernünftige Erziehung zur Mäßigkeit, zum Wohlhalten in allen Dingen des Lebens, können Weichen in diesen Dingen „reformiert“ werden. Nicht durch Zwangsmaßnahmen. Aber dieser moderne Reformator weiß es besser. Wir wollen ihn gern bei seinen Klauen lassen, wenn er aber auch nicht aufgeben.“

## Etwas über Argentinien.

Im Jahre 1508 legte der spanische Seefahrer Juan de Solis längs der südamerikanischen Küste, er wollte eine Durchfahrt nach dem Stillen Ozean finden. Da sich er auf eine weite Pacht und glaubte schon sein Ziel erreicht zu haben; als er aber weiter in diese hinein fuhr, merkte er, daß er sich in der Mündung eines Riesenstromes befand, Rio de la Platte wurde er genannt und bildete in den nächsten Jahren eine breite Straße, auf der die Spanier landwirtschaftliche Vordränge. Ein kleines Land war hier vorhanden; weite Ebenen, herrliche Grasfluren, die allmählich zu den Höhen der Cordilleren anstiegen; weiter nördlich an den großen Strömen dichte Wälder, die beinahe eine tropische Pracht erreichten. Zur Westküste und zum Ackerbau eignete sich das Gebiet vorzüglich; aber es war nur spärlich von wilden Indianern besiedelt, und auch die spanischen Einwanderer ließen sich nur in geringer Zahl in ihm nieder. Die großen Goldländer Mexiko, Peru, Neu-Granada, Venezuela übten in den ersten Jahrzehnten nach der Entdeckung eine weit größere Anziehungskraft. So blieben die Länder am Rio Platte in der Entwicklung zurück und wurden auch von Mutterlande lange Zeit hindurch vernachlässigt. Erst die Wirren, die Spanien im Anfang des 19. Jahrhunderts erschütterten, ließen auch in Süd-America den Gedanken an Unabhängigkeit reifen.

Am 25. Mai 1810 brach in Buenos Ayres die Revolution aus. Der Vizekönig, welcher nach Montevideo flüchten, wo er mit seinen Truppen endgültig am 22. Juni 1814 vertrieben wurde. Aus dem ehemaligen Rio Platte Provinzen entstanden drei unabhängige Republiken, Argentinien, Uruguay und Paraguan. Unter ihnen ist Argentinien die größte und bedeutendste; ist doch ihr Gebiet fünf- bis sechsmal so groß, wie das Deutsche Reich, und halb so groß wie die Vereinigten Staaten von Amerika. Man feiert dieser Staat das Jubiläum seiner Unabhängigkeit.

Ein Rückblick auf das erste Jahrhundert der Unabhängigkeit der Republik ist in hohem Maße erfreulich. Es ist geradezu erstaunlich, welche Fortschritte das Land erzielt hat. Einst eine vernachlässigte, wenig beachtete spanische Kolonie, nimmt es jetzt im Weltstand eine beachtenswerte Stellung ein. Argentinien ist in erster Linie ein Agrarland; die Industrie steht in ihm noch in Anfängen. Zur Entwicklung des Agrarwesens fehlen Arbeitskräfte, denn die Bevölkerung Argentinien beträgt etwa den fünften Teil derjenigen der Ver. Staaten; es hat nur 6,000,000 Einwohner, von denen 1,300,000 auf Buenos Ayres, die nach empfindlichste Hauptstadt des Landes, entfallen. Trotzdem ist Argentinien zu einer neuen Kornammer der Welt geworden; sein Land liefert die Welt Getreide, wie Argentinien; lagst im Weltgeneport hält es Aufnahm und den Ver. Staaten die Waage. Großartig ist auch die argentinische Viehzucht. Nach der jüngsten Zählung besitzt das Land 29,116,625 Kühe, 7,531,376 Pferde, 405,057 Maultiere, 285,088 Giel, 67,221,754 Schafe, 3,245,088 Ziegen und 1,403,591 Schweine. Der Gesamtwert dieser Raptiere wird auf rund 2 1/2 Milliarden Mark geschätzt. Kein Wunder darum, daß Argentinien unter allen Ländern der Welt in der Ausfuhr von getrocknetem Fleisch den ersten Rang einnimmt, auch ist es neben Australien der größte Lieferant von Schafwolle.

Was auf die Entwicklung Argentinien sehr günstig eingewirkt hat, das ist die starke europäische Einwanderung. Es ist das Wohlgeheiß der anderen südamerikanischen Republiken, daß in ihnen die Mischlinge und die Indianer die Hauptmasse der Bevölkerung bilden und daß die einheimischen Vertreter der weißen Rasse, die Argentinier, durch das Migma jenseit in ihrer ursprünglichen Energie geschwächt sind. Anders liegen die Verhältnisse in Argentinien, man kann sagen, daß ein Drittel der Bevölkerung aus Einwanderern besteht. Dieser Jungs der Fremden dauert auch in der Gegenwart fort, er beträgt in der letzten Zeit gegen 300,000 Einwanderer im Jahre. Tag ein solcher Zuwachs bei einer Bevölkerung des Landes von nur sechs Millionen sehr großen Gewicht fällt, ist augenfällig.

In der Hauptstadt sind es Italiener, die lebensfröhliche romanische Nation, die hierher kommen, im Vergleich dazu ist die Zahl der Spanier gering, noch kleiner die der Franzosen und Deutschen. Was aber unsere Landsleute anbelangt, so haben sie trotz der numerischen Schwäche dennoch sehr nachdrücklich auf die Entwicklung Argentinien eingewirkt. Das betont auch mit Recht das Handbuch des Deutschen in Argentinien, daß Argentinien's Bedeutung als Weizenausfuhrland letztlich so sehr gewachsen ist, dürfte nicht zum mindesten die Tätigkeit der deutschen Landwirte zu verdanken sein.

Die Deutschen in Argentinien haben sich ihr Trüben in geringerer Nähe angewandt, aber jetzt sind Gesellschaften entstanden, die Deutsche als Viehhändler in besonderen abgetheilten Gebieten anzusiedeln bestrebt sind.

Wohlstand ist ferner die Beteiligung unserer Landsleute an industriellen Unternehmungen. Da ist zunächst zu bemerken, daß auf dem Gebiete der Elektrotechnik, namentlich im Bau und Betrieb der elektrischen Straßenbahnen, die Deutschen obenan stehen. Was die Drauerien anbelangt, so haben die meisten ihre Einrichtungen aus Deutschland bezogen und viele stehen unter deutscher Leitung. Außerdem finden man Deutsche in Dreckerien, Webfabriken und Maschinenfabriken; auch in der Holzindustrie sind sie vertreten und ein Teil der Eisenbahnen wird von Deutschen ausgebeutet. Nach Schätzungen, die vor einigen Jahren gemacht wurden, belief sich die Summe des deutschen in Argentinien arbeitenden Kapitals auf rund 750 Millionen Mark, heute wird sie gewiß höher sein.

Sehr wichtig sind die deutschen Handelsbeziehungen zu Argentinien. Im Ausfuhr- und Einfuhr-Handel nimmt Deutschland unmittelbar nach England die zweite Stelle ein. Die deutsche Einfuhr belief sich im letzten Jahre auf 140 Millionen Mark, die deutsche Ausfuhr dagegen auf 135 Millionen Mark. Dabei beträgt die Gesamtzahl der in Argentinien lebenden Deutschen, deutschsprechende Lehrer, Ärzte und Schneider eingeschlossen, gegen 50,000, deren fünfter bis vierter Teil in der Stadt Buenos Ayres wohnt.

Argentinien ist ein Landes-völkchen aller Völker. Das spiegelt sich in der Breite von Buenos Ayres wieder; keine andere Stadt der Welt dürfte in dieser Hinsicht ebenso vielfach in dieser Hinsicht ebenso vielfach lebendig sein, denn von den 472 Vorkommnissen der argentinischen Hauptstadt sind 412 in der Landessprache, die spanisch ist, 22 sind italienisch, 8 französisch, 8 englisch, 8 deutsch und 1 arabisch; außerdem haben Tönen, Norweger, Polen, Holländer und Russen ebenfalls ihre Wälder.

Argentinien ist ein Landes-völkchen aller Völker. Das spiegelt sich in der Breite von Buenos Ayres wieder; keine andere Stadt der Welt dürfte in dieser Hinsicht ebenso vielfach in dieser Hinsicht ebenso vielfach lebendig sein, denn von den 472 Vorkommnissen der argentinischen Hauptstadt sind 412 in der Landessprache, die spanisch ist, 22 sind italienisch, 8 französisch, 8 englisch, 8 deutsch und 1 arabisch; außerdem haben Tönen, Norweger, Polen, Holländer und Russen ebenfalls ihre Wälder.

## Encyclika debattiert.

Von Berlin wird geschrieben: Seiten nach sind die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses von einer derartigen inneren Erregung durchzuzogen, als vor einigen Tagen, die der Tagesordnung standen die drei Interpellationen der Sozialisten, Freireformatorien und Nationalen, betreffs der fürstlichen Vorkommnisse Encyclika des Papstes Pius X. Trotz der Hitze waren die Tribünen überfüllt. In allen Teilen des Hauses herrschte die größte Erregung. Die Verhandlungen selbst haben einen um so eindrucksvolleren Verlauf, als sich für die Redner von aller Hebertreue hier bezieht. Den Höhepunkt bildeten die Begründung der national-liberalen Interpellation durch den Abgeordneten Pörrer Hadenberg und die Erklärung des Reichsanwalters Dr. v. Bethmann-Hollweg in seiner Eigenschaft als preussischer Ministerpräsident.

Der Beginn machte der Abgeordnete von Vappenberg, welcher die konservative Interpellation begründete. Die Stimme des Redners ertönte stellenweise vor Erregung. Er schilderte die Entwicklung Deutschlands, die Religionskämpfe und deren schmerzliche Leiden. Er führte aus, wie sich unter dem Einfluß solcher Leiden das Bedürfnis nach konfessionellem Frieden eingestellt habe und die Harmonie allmählich zurückgekehrt sei. Mit ihm Schluß wies er darauf hin, wie im Schicksalsjahre 1870 alle Konfessionen zusammengefallen. „Und jetzt,“ so fuhr der Redner, der die innere Erregung kaum noch meilern konnte, fort, „die Verdrümpfung und Schmäherung der Reformatorien und der Fürsten, besonders der Hohenzollern, und der Völker, besonders des preussischen Volkes!“ Das dürfte sich nicht wiederholen. Die Regierung müsse ihren und des Volkes Standpunkt wahren.

Der zweite Redner war der Abg. Pörrer Hadenberg. Ebenfalls formvollendet wie Vappenberg und deshalb doppelt eindrucksvoll war seine Begründung der national-liberalen Interpellation. Er legte die Stimmung des Volkes dar, anerkannte das Recht des Papstes auf eine dogmatische Verurteilung der Reformatorien, protestierte dann aber auf das Schärfste gegen das unbillige Vorkommen von der Gesellschaft längt wiederholt verständlicher Schmäherungen, indem die Hecker der Reformatorien als unbillige, lasterhafte, fanatische Verleumder bezeichnet wurden. Der Redner verlangte vom Kaiser, welcher politische Gebände beherrschte, daß er sich des Unangenehms moderner gebildeter Männer bewußt sei. Der Kaiser könne sich unmöglich hinter die Ausfuhr zurückziehen, daß er lediglich historische Artikel über. Zum Schluß seiner Rede schwärmte Pörrer Hadenberg, daß die preussische Gesundheitsamt auf dem Kaiser aufzugeben werde. Der Gesamt-eindruck der Rede auf das Haus ist, wie auf die Gallerien war ein übermächtiger.

Der dritte Redner war der Abg. Pörrer Hadenberg. Ebenfalls formvollendet wie Vappenberg und deshalb doppelt eindrucksvoll war seine Begründung der national-liberalen Interpellation. Er legte die Stimmung des Volkes dar, anerkannte das Recht des Papstes auf eine dogmatische Verurteilung der Reformatorien, protestierte dann aber auf das Schärfste gegen das unbillige Vorkommen von der Gesellschaft längt wiederholt verständlicher Schmäherungen, indem die Hecker der Reformatorien als unbillige, lasterhafte, fanatische Verleumder bezeichnet wurden. Der Redner verlangte vom Kaiser, welcher politische Gebände beherrschte, daß er sich des Unangenehms moderner gebildeter Männer bewußt sei. Der Kaiser könne sich unmöglich hinter die Ausfuhr zurückziehen, daß er lediglich historische Artikel über. Zum Schluß seiner Rede schwärmte Pörrer Hadenberg, daß die preussische Gesundheitsamt auf dem Kaiser aufzugeben werde. Der Gesamt-eindruck der Rede auf das Haus ist, wie auf die Gallerien war ein übermächtiger.

Der dritte Redner war der Abg. Pörrer Hadenberg. Ebenfalls formvollendet wie Vappenberg und deshalb doppelt eindrucksvoll war seine Begründung der national-liberalen Interpellation. Er legte die Stimmung des Volkes dar, anerkannte das Recht des Papstes auf eine dogmatische Verurteilung der Reformatorien, protestierte dann aber auf das Schärfste gegen das unbillige Vorkommen von der Gesellschaft längt wiederholt verständlicher Schmäherungen, indem die Hecker der Reformatorien als unbillige, lasterhafte, fanatische Verleumder bezeichnet wurden. Der Redner verlangte vom Kaiser, welcher politische Gebände beherrschte, daß er sich des Unangenehms moderner gebildeter Männer bewußt sei. Der Kaiser könne sich unmöglich hinter die Ausfuhr zurückziehen, daß er lediglich historische Artikel über. Zum Schluß seiner Rede schwärmte Pörrer Hadenberg, daß die preussische Gesundheitsamt auf dem Kaiser aufzugeben werde. Der Gesamt-eindruck der Rede auf das Haus ist, wie auf die Gallerien war ein übermächtiger.

## Beschwörung in Vancouver.

Von Vancouver wird geschrieben: Laut Bericht des bishöflichen Geheim Agenten des Indischen Amtes in Vancouver wird von dem Hindu-Bekehrer in Vancouver reichliche Bekehrer zu dem Glauben der anti-christlichen Religion in Indien geleitet. Er ist kürzlich, an einem Sonntag Nachmittag, haben die hier und in der Umgebung beschäftigten Hindus \$2000 aufgebracht zwecks Ankaufs von Gewehren und zur Unternehmung des Komplots, welches auf einen Sturz der britischen Herrschaft in Indien zielt. Die Bekehrer der Hindu-Bekehrer von Vancouver soll zu dem revolutionären Zwecke regelmäßig bekehren. Die gesammelten Gelder werden an Agenten der Geheimverschwörung in London geschickt und zum Ankauf von Waffen und Munition für die geplante Revolution in Indien verwendet. Zahlungen-Anweisungen auf Beträge bis zu \$20,000 sind allein von Vancouver nach London abgemeldet worden.

Die Encyclika enthält Urteile über die Reformation und die ihr zugehörigen Fürsten und Völker, welche unter evangelische Bevölkerung in ihren religiösen, staatlichen und bürgerlichen Verbindungen schwer verlegen. Diese auch in der Form verlegenden Urteile erklären die tiefergehende Erregung weiser Volkskreise und istischen eine ernste Geäußerung des konfessionellen Friedens ein. Ich habe deshalb unmittelbar nach Empfang des offiziellen lateinischen Wortlauts der Encyclika unseren Gesandten am Vatikan beauftragt, amtlich bei der Kurie Vernehmung einzulegen und der Ernennung Ausdruck zu geben, daß die Kurie Mittel und Wege finden werde, welche geeignet seien, die sich ergebenden Schäden zu beheben. Die Erwartung ist unso berechtigter, als die Kurie nach der Mitteilung des „Oberwärters Romano“ auch nicht im entferntesten beabsichtigt hat, die evangelischen Völker und Fürsten zu fräntzen. Der Gesandte hat gestern diesen Auftrag ausgeführt. Eine abschließende Antwort ist noch nicht erfolgt, sie konnte angehts der Kurie nicht erfolgen. Daher muß ich mich jetzt weiterer Ausführungen enthalten. Es erübrigt mir aber anerkennen, daß die Erregung des ganzen Landes notwendig, die Interpellationen heute schon zu beantworten. Die Regierung ist im allgemeinen Interesse entschlossen, das Beste zu tun, um den konfessionellen Frieden zu wahren und zu schätzen.“

Die allgemeine Debatte wurde von dem Abgeordneten Herold namens des Centrums eröffnet. Seine Erklärung lautete dahin, daß das Centrum es ablehne, über eine Ausdeutung des Oberhauptes der Katholiken, welche kirchliche Angelegenheiten behandle, ein Urteil abzugeben oder sie auf dem politischen Boden des Landtags zu diskutieren. Der Redner sprach dann die Hoffnung aus, daß die Beziehungen zwischen Katholiken und Evangelischen unter dem Vorkommnis nicht leiden möchten. „Wir werden,“ so fuhr der Abgeordnete fort, „getreulich der Tradition und unserer bisherigen Haltung gemäß nach besten Kräften und Bemühen, den konfessionellen Frieden zu wahren und zu fördern, und gerade deshalb beteiligen wir uns an der Debatte nicht.“

Die vom Reichsanwalt in seiner Erklärung angesprochenen Ausführungen des „Oberwärters Romano“, des amtlichen Organes des Vatikans, über die Encyclika gelten in den bishöflichen Kreisen für durchaus ungenügend. Die Ausführungen belegen, die Encyclika bekämpfe lediglich die Vertreter der Modernisten und beabsichtige nicht im entferntesten die Katholiken Deutschlands oder deren Fürsten zu beleidigen. Sie enthielte lediglich historische Urteile über die Epoche des Vorkommens, nenne keine bestimmten Namen, nicht von völkern noch von Fürsten, und beziehe sich nur auf die Katholiken jener Zeit, welche sich gegen die Lehren und die Autorität des Papstes aufgelehnt. Die wohlwollenden Gefühle des Papstes Deutschland und dessen Fürsten gegenüber seien erst jüngst wieder deutlich zu Tage getreten.

Der dritte Redner war der Abg. Pörrer Hadenberg. Ebenfalls formvollendet wie Vappenberg und deshalb doppelt eindrucksvoll war seine Begründung der national-liberalen Interpellation. Er legte die Stimmung des Volkes dar, anerkannte das Recht des Papstes auf eine dogmatische Verurteilung der Reformatorien, protestierte dann aber auf das Schärfste gegen das unbillige Vorkommen von der Gesellschaft längt wiederholt verständlicher Schmäherungen, indem die Hecker der Reformatorien als unbillige, lasterhafte, fanatische Verleumder bezeichnet wurden. Der Redner verlangte vom Kaiser, welcher politische Gebände beherrschte, daß er sich des Unangenehms moderner gebildeter Männer bewußt sei. Der Kaiser könne sich unmöglich hinter die Ausfuhr zurückziehen, daß er lediglich historische Artikel über. Zum Schluß seiner Rede schwärmte Pörrer Hadenberg, daß die preussische Gesundheitsamt auf dem Kaiser aufzugeben werde. Der Gesamt-eindruck der Rede auf das Haus ist, wie auf die Gallerien war ein übermächtiger.

Im Auftrage des Komitees  
D. A. Penner.

Sask. Courier Publ. Co.

Sask. Courier Publ. Co.

Sask. Courier Publ. Co.